Nr. 547. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 22. November 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Dezember auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 21. November 1892.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

5. Sitzung vom 21. November.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel und Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Gesetz-Entwurfs wegen Aufhebung direkter Staatssteuern und der damit verbundenen Denkschrift.

Abg. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch (frk.): Wie er glaube bestehe in dem Hause über die großen Gesichtspunkte der Vorlage eine gewisse Uebereinstimmung. Die Konservativen, Nationalliberalen und die Mehrheit seiner Freunde stehen auf dem Standpunkte des Verzichts auf die Realsteuern und Erhebung einer Ergänzungssteuer. Daß die Besitzer selbstständiger Gutsbezirke von dem Verzicht des Staates auf die Grundsteuer Vortheile hätten, treffe ja zu, aber um deswillen könne nicht für den ganzen, durch die Doppelbesteuerung überbürdeten Grundbesitz die wünschenswerthe Entlastung unterlassen werden. Auch seien die Vortheile, die dem Großgrundbesitz aus dem Verzicht des Staates auf die Realsteuern erwüchsen, nicht so groß, als sie von Richter und Genossen geschildert wurden. Schon die Aufhebung der Lex Huene allein bedinge eine erhöhte steuerliche Heranziehung der selbstständigen Gutsbezirke für Kreiszwecke. Richter übersehe auch ganz, wie der Verzicht des Staates auf die Realsteuern nicht nur den Gutsbezirken, sondern namentlich den Landgemeinden zu Gute käme, also dem kleinen Bauernstande. In Bezug z. B. auf die ihm persönlich näher bekannten Kreise Greifswald und Sagan könne er berechnen, daß die Gemeinden in diesen Kreisen künftig etwa 75 Prozent der Grundsteuer würden unerhoben lassen können. Die Landgemeinden im Kreise Greifswald erhöben jetzt durchschnittlich 25 Prozent Grundsteuerzuschlag, so daß die Grundbesitzer mit insgesammt 125 Prozent Grundsteuer belastet seien. Künftig würden die Landgemeinden durchschnittlich nur 50 Prozent zu erheben brauchen. Unzutreffend sei auch, was der Abg. Richter in Bezug auf die unverhältnißmäßige Heranziehung der Gewerbetreibenden aus Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes gefolgert habe. Daß „in der Regel" die Zuschläge zur Gewerbesteuer in derselben Höhe, wie die Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer erfolgen sollen, sei durchaus zu rechtfertigen, denn die Gewerbe profitiren im Allgemeinen ebenso von den gemeindlichen Einrichtungen, wie der Grund- und Hausbesitz. Hinsichtlich der Lex Huene glaube er, daß dieselbe doch wohl in Zukunft mehr als 24 Millionen abwerfen werde. Er möchte deshalb zu erwägen geben, ob nicht doch wenigstens ein Theil des Aufkommens aus der Lex Huene auch in Zukunft den Kreisen zu belassen sei. In Bezug auf die stärkere Heranziehung des fundirten Einkommens halte er den Vorschlag der Regierung, also die Vermögenssteuer für am zweckentsprechendsten, aber zu bemängeln sei, daß das scharfe Eindringen in die Vermögensverhältnisse durch alljährlich sich wiederholende Veranlagung stattfinden solle; es empfehle sich, die Veranlagung nur in großen, vielleicht fünfjährigen Perioden sich wiederholen zu lassen. Im Uebrigen sei seine Partei bereit, an dem Werke der Steuerreform mitzuarbeiten und dasselbe zum Wohle des Landes zum Abschluß zu bringen.

Abg. Staatsminister a. D. Herrfurth (bei keiner Fraktion) vermag die Begeisterung des Vorredners für die Vorlage nicht zu theilen. (Hört! hört!) Die Hoffnungen desselben, daß die Steuerreform allseitig zufrieden stellen werde, würde nicht in Erfüllung gehen. Seine (Redners) Bedenken seinen weniger gegen die theoretischen Grundlagen der Vorlage gerichtet, sondern praktischer Natur und mehr die politischen Rückwirkungen dieser Reform betreffend. Bisher habe die Regierung immer nur an Ueberweisungen an kommunale Verbände gedacht, die gegenwärtigen Vorlagen sprächen dagegen den vollen Erlaß der Grund-, Gebäude- und auch der Gewerbe- und Bergwerkssteuer aus, von denen bisher noch gar nicht die Rede gewesen sei. Communis opinio sei früher ausschließlich die Ueberweisung an kommunale Verbände gewesen und zwar nur die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, nicht aber deren Erlaß. Der jetzige Reformplan habe deshalb auch eine um etwa 62 Millionen größere finanzielle Tragweite, als der frühere, (hört! hört!) und nur so komme es, daß sogar eine neue Steuer zu diesem Zwecke vorgeschlagen werden müsse. Er sehe keine Nothwendigkeit zu einer solchen Reform, er halte nach wie vor die Erhebung der Steuern durch den Staat und die Ueberweisung eines bestimmten Betrages an die kommunalen Verbände für richtiger. Bei dem Erlaß der Steuern erwachse der Vortheil unmittelbar und direkt den Steuerpflichtigen; bei dem von ihm vorgeschlagenen Plan dagegen erwachse der Vortheil nur den kommunalen Verbänden und deren Einwohnern nur unmittelbar. Der volle Erlaß wende die Vortheile hauptsächlich den bemittelten Städten und Landestheilen im Gegensatz zu den ärmeren Gemeinden zu. Besonders profitiren davon die großen Städte, wie Berlin, Köln u. s. w. Der Ertrag der Aufhebung der Lex Huene für den Staat sei mit 30 Millionen mäßig, mit 24 Millionen jedenfalls viel zu niedrig geschätzt. Für die Gemeinden werden durch den Erlaß der Realsteuern auch keinerlei neue Einnahmequelle eröffnet. Den Vortheil davon würden vornehmlich die Grundbesitzer haben, und ob dieser Effekt der Steuerreform mit unserer heutigen sozialen Tendenz harmonire, müsse er bezweifeln. Der Erlaß der Grundsteuer werde auf dem platten Lande in der Regel den Wohlhabenden zu Gute kommen (hört! hört! links), denn auf dem platten Lande seien die Grundbesitzer die Wohlhabenden. (Widerspruch rechts.) Jawohl! und thatsächlich habe die Grundsteuer den Charakter der Rente. Bei Verkäufen und Erbtheilungen komme ihr Kapitalwerth in Anrechnung und deshalb habe dieser Grundsteuererlaß einen agrarischen Beigeschmack, welchen der Finanzminister leugne. (Heiterkeit links.) Die etwas erhöhte Heranziehung der selbstständigen Gutsbezirke zu den Kreissteuern ändere daran nicht viel. Auch trotz der höheren Kreissteuern würden die Gutsbesitzer, je nachdem sie verschuldet seien, mindestens die Hälfte bis über drei Viertel von dem behalten, was ihnen an Grundsteuer erlassen werde: Daran zeige sich wiederum der agrarische Charakter der Reform. Gegen die Vorlage sprächen aber weiter höchst bedenkliche politische Konsequenzen hinsichtlich des Wahlrechtes. In der Begründung zu dem Kommunalsteuerentwurf vom Jahre 1879 habe die Regierung ja auch ausdrücklich erklärt, daß die völlige Abgabe der Realsteuern an die Gemeinden wegen des hohen politischen Interesses, welches der Staat an der Gestaltung dieser Steuern habe, unmöglich sei. Und dieser damalige Entwurf habe die Unterschrift des jetzigen Ministerpräsidenten als damaligen Minister des Innern getragen. (Hört! hört!) Bedenklich seien auch die Konsequenzen der Reform insofern, als die gemeindlichen Einrichtungen eine große Menge von Rechten und Pflichten an den Betrag der Grund- und Gebäudesteuer knüpften. Daß die Formel der gezahlten Steuern nicht mehr für die Wahlen zum Landtage passe, sei selbstverständlich. Mit Recht habe der Abg. von Jagow von dem plutokratischen Charakter zukünftiger Wahlen gesprochen. Noch bedenklicher aber stehe die Sache hinsichtlich der Kommunalwahlen. Der agrarische Charakter der Reform würde aber erst dann hervortreten, wenn etwa nach dem Wunsche des Abg. von Jagow das Wahlrecht sich nicht mehr richten solle nach den Steuern, die gezahlt werden, sondern nach den Steuern, die erlassen seien. (Heiterkeit. Zustimmung links.) Bezüglich der Lex Huene wolle er mit dem Abg. Graf Behr lieber habe, statt ganze Arbeit. Richtig sei es, daß die Kreise die Erträge der Lex Huene oft schlecht verwendet haben, aber bringe man vielleicht die Lex Huene in eine Verbesserungsanstalt, so könne vielleicht noch etwas aus ihr werden. (Heiterkeit.) Die Zwecke der Vermögenssteuer könnten seiner Ansicht nach besser erreicht werden innerhalb des Rahmens der Einkommensteuer oder noch besser durch die Erbschaftssteuer. Freilich bringe die Vermögenssteuer mehr auf, aber sie sei ihm eben zu entwicklungsfähig. (Große Heiterkeit.) Sei diese Steuer so rationell, wie man behaupte, so sehe er nicht ein, weshalb sie den Gemeinden untersagt werde. Er sehe an der Vermögenssteuer doch nur den fiskalischen Charakter. (Sehr richtig! links.) Dem Kommunalsteuerentwurf stehe er, abgesehen von einzelnen Bedenken, nicht so unsympathisch gegenüber wie der Abgeordnete Richter. So billige er die Einführung erhöhter Verwaltungs- und Schlachthausgebühren, aber der Entwurf enthalte zu viel an Staatsaufsicht und zu wenig an Steuerprivilegien der Beamten; insbesondere mißfalle ihm der § 62, betreffs der Zwangsetatisirung und der Einführung der Gebühren im Aufsichtswege. Für die Steuerprivilegien der Beamten sei mit der Einführung der Deklarationspflicht ein wichtiges Motiv fortgefallen, das Gesetz müßte deshalb dafür sorgen, daß das Privilegium wenigstens nach vollendeter Durchführung der Erhöhung der Beamtenbesoldungen aufhöre. Dies seien die Gründe, welche ihn veranlaßten, die Verantwortung für diese Steuerreform abzulehnen; ein bestimmtes Gegenprogramm vorzulegen sei nicht seine Sache, derartige Entwürfe seien Gegenstand der Initiative der Regierung. (Sehr richtig! links.) Er glaube kaum, daß die Berathungen in der Kommission den Gesetzen eine Fassung geben werden, die geeignet sei, seine Bedenken zu beseitigen. Unter allen Umständen würde er keiner Steuerreform zustimmen, ohne gleichzeitige Reform des Wahlgesetzes. Er würde auf die Steuerreform lieber noch einige Jahre verzichten, als einer Reform zu Gunsten der Wohlhabenden auf Kosten der minder Wohlhabenden zustimmen. Dies wäre eine Reform in pejus. (Lebhafter Beifall links.)

Minister Miquel erwidert, das Wahlgesetz und dessen Vorlegung noch in dieser Session sei ja bereits in der Thronrede versprochen (Rufe links: „thunlichst"!). Er könne sagen, daß das Wahlgesetz jedenfalls noch in dieser Session werde vorgelegt werden und daß dann auch für die Beseitigung des „plotokratischen" Charakters künftiger Wahlen werde gesorgt werden. Was diese Steuergesetze anlange, so erwidere er dem Vorredner, daß die Regierung in der That doch mit deren Vorlegung nicht habe warten können wegen § 82 des Einkommensteuergesetzes. Und wenn der Vorredner gesagt habe, „formulirte Gegenvorschläge zu machen, sei nicht seine, des Abgeordneten, Sache", so müßten doch gegenüber einem formulirten Programm der Regierung die Abgeordneten wenigstens Grundzüge für eine Reform nach ihrem Sinne entgegenstellen können. Das habe Richter gar nicht gethan (Richter: Jawohl!) Nein, gar nicht! (Richter: Jawohl, Sie wollen nur nicht hören! Unruhe, Glocke des Präsidenten) und auch der letzte Herr Vorredner nur wenig. Derselbe wolle die Steuern vom Staate weiter erhoben und an die Gemeinden vertheilt wissen. Aber etwa nach irgend einem mechanischen Maßstabe? Das verbiete doch schon die Erinnerung an die Lex Huene. Dieses Problem einer richtigen Vertheilung von Staats-Einnahmen an die Gemeinden richtig zu lösen sei unmöglich. Jede Gemeinde müsse selber prüfen, was für Bedürfnisse sie habe und danach die Steuern erheben. Das sei doch eine wirklichere Selbstverwaltung, als das System der Zuwendungen vom Staate. Die schönsten Paragraphen in einem Kommunalsteuergesetze würden auch nichts helfen, wenn der Staat die Hand lege auf die geeignetsten Steuerquellen der Gemeinden. Der Vorredner habe behauptet, diese ganze Reform sei ganz neuen Datums, früher habe man zwar Ueberweisungen gewollt, aber nicht einen vollständigen Erlaß. Aber früher hätte er, da noch die Kenntniß der Ergebnisse der neuen Einkommensteuer-Veranlagung fehlte, natürlich einen vollen Erlaß der Realsteuern noch nicht in Aussicht stellen können. Erst jetzt sei aber eine solche grundlegende Reform möglich. Vorredner nenne die Reform plutokratisch und agrarisch. Er habe dabei innerlich lächeln müssen, da ihm ja andererseits vorgeworfen werde, gerade die Vermögenden zu sehr heranzuziehen. (Abg. Richter: Das hat der Vorredner ja auch gar nicht gesagt!) Um jene Vorwürfe „agrarisch" und „plutokratisch" zu entkräften, werde er eine Statistik der Wirkungen der Steuerreform in den Gemeinden vorlegen. Was die Entlastung von Grund- und Gebäudesteuer anlange, so solle man doch nicht glauben, daß die Häuser und Grundstücke alle im Besitze von vermögenden Leuten seien. Die Verschuldung der Betreffenden sei eine ausgedehnte. In Bezug auf das Erforderniß von Erleichterungen müßten gerade die verschuldeten Grundbesitzer voranstehen. In Wirklichkeit stehe seinem Programm nur als Gegenprogramm gegenüber: Man verzichte auf jede Reform und die 40 Millionen aus der Einkommensteuer kommen in die Staatskasse. Wolle man seine Reform nicht, so könne er nur sagen: zersplittern und vergeuden Sie nicht die vierzig Millionen in unzweckmäßiger Weise! Was das Kommunalsteuergesetz anlange, so müsse doch auch dafür gesorgt werden, daß die Kommunen die Steuern so vertheilen, innerhalb der Grenzen, wie das Gesetz sie vorschreibt. Daher die Nothwendigkeit gewisser Aufsichtsbefugnisse. Gespenster in Bezug darauf brauche man sich deshalb nicht zu malen. Die Behörden würden nie weiter gehen, als nöthig sei, um die Tendenz des Gesetzes innerhalb der Kommune zu wahren. Wolle man die Vermögenssteuer nicht, so müsse man praktischere Wege zeigen, um die fundirten und unfundirten Einkommen steuerlich zu unterscheiden. Anderenfalls müsse man sich klar sein darüber, daß wer die Vermögenssteuer ablehne, ohne andere gangbare Wege zu zeigen, die ganze Reform nicht wolle. Der Vorredner bescheide sich freilich mit halber Arbeit, wolle derselbe doch sogar die von ihm selbst früher so schlecht verurtheilte Lex Huene beibehalten. Die Ziele der Vorlagen habe im Uebrigen bisher Niemand bekämpft. Auch halte er aufrecht, daß diese Vorlagen sich im Rahmen der früheren Wünsche und Anträge dieses Hauses bewegten: Entlastung der überlasteten Grundbesitzenden mittelst schärferer Heranziehung des Kapitals. Das Haus werde sich hoffentlich über diese positiven Vorschläge (Abg. Richter: Ja, immer mehr Steuern!) klar werden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Enneccerus (nl.) — als derselbe das Wort erhält, leert sich der Sitzungssaal zusehends, so daß er vor fast leeren Bänken spricht — wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Herrfurth, indem er anschließend an die Darlegungen seines Fraktionsgenossen Dr. Sattler namentlich die zu beseitigenden Ungleichheiten in der Besteuerung näher darlegt und die Nothwendigkeit einer Beseitigung derselben nachweist. Daß die vorgeschlagene Reform keine ungerechte sei, dafür lege die Einstimmigkeit Zeugniß ab, mit welcher seine Fraktion sich den Grundzügen derselben angeschlossen habe. Er bestreitet ganz entschieden, daß durch die Reform die Städte besonders bevorzugt würden. Der Einwand, der Erlaß der Realsteuern komme nur den Wohlhabenden zu Gute, sei nicht zutreffend, denn wo dies geschehe, werde der Vortheil durch die Einkommen- und Vermögenssteuer wieder aufgehoben. Allerdings wünsche auch er, daß gleichzeitig mit dieser Reform ein neues Wahlgesetz erlassen werde, welches die durch die Reform hervorgerufenen Mißstände beseitige, er verlange aber nicht, daß das Wahlgesetz dieser Reform vorausgehen müsse. Die gegen die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer erhobenen Bedenken theile er nicht, namentlich müsse er bestreiten, daß, wie behauptet werde, der kleine Landmann keinen Vortheil davon habe. Der kleine Landmann werde die Grundsteuer los und der Gutsherr müsse nach wie vor die Kommunallasten tragen. Den Kommunalsteuergesetzentwurf anlangend, so sei seine Fraktion, trotz mancherlei wünschenswerther Abänderungen, einstimmig der Ansicht, daß der Entwurf im Ganzen eine vorzügliche Arbeit sei. Eine Willkür, Ungleichmäßigkeit und Prinziplosigkeit sei darin nicht zu finden, die Entscheidung eines großen Theiles seiner Freunde darüber werde von den Veränderungen abhängen, die dazu beschlossen werden. Er sei der Ansicht, daß an kleinlichen Bedenken das große Reformwerk nicht scheitern dürfe. Die Vermögenssteuer habe erhebliche Vortheile, aber auch sehr erhebliche Nachtheile und es werde zu prüfen sein, ob die letzteren die ersteren nicht übersteigen. Aehnlich verhalte es sich mit der Erbschaftssteuer. Die Vermögenssteuer bestehe, wie Richter schon nachgewiesen, in keinem größeren europäischen Staate, und wie sie hier vorgeschlagen sei, habe sie erhebliche Nachtheile. Er müsse hier die möglichste Vereinfachung der Deklaration wünschen, ein Wunsch, den auch alle Anhänger dieser Steuer theilen. Aber alle diese Einwendungen werden ihn nicht abhalten, der Reform im Ganzen zuzustimmen.

Das Haus vertagt hierauf nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abgg. Richter, von Huene und Enneccerus die weitere Berathung.

Nächste Sitzung: Dienstag $1^1/_2$ Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. November. Wie die „Kreuz Zeitung" schreibt, will die verwittwete Frau Herzogin zu Schleswig-Holstein, die Mutter der Kaiserin, ihren Wohnsitz von Dresden nach Kiel verlegen. In unterrichteten Kreisen schenkt man dieser Nachricht keinen Glauben und bezeichnet sie als eine willkürlich erfundene.

Heute Abend wird die Ephoren-Konferenz der Kurmark mit einer gottesdienstlichen Feier in der Dreifaltigkeitskirche ihren Anfang nehmen. Dabei wird die Einführung des neuen General-Superintendenten der Kurmark, D. Dryander, in der Weise erfolgen, daß er vom Vizepräsidenten des Oberkirchenraths, Ober-Konsistorial-Rath D. Frhrn. v. d. Goltz, dem zwei Superintendenten zur Seite stehen, begrüßt wird. Es ist dies das erste Mal, daß das Kirchenregiment an einer solchen Einführung amtlich theilnimmt. Es sind auch Einladungen an das Kultusministerium hierzu ergangen.

Wie der „Post" mitgetheilt wird, hat der Papst dem Kronprinzen von Rumänien zugestanden, derselbe dürfe seine etwaigen Nachkommen aus der bevorstehenden Ehe mit der Prinzessin Mary von Edinburgh griechisch-katholisch erziehen lassen, da der Kronprinz auf eine gleiche Entscheidung Pius IX. anläßlich der Vermählung des jetzigen Königs von Rumänien sich berief.

Die „Nordd. Allg. Ztg." konstatirt in ihrem heutigen Leitartikel mit Genugthuung, daß Ministerpräsident Graf Eulenburg in der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses die Gerüchte über die Haltung des preußischen Staatsministeriums gegenüber der Militärvorlage zurückgewiesen hat und sagt u. A.: Würdigt die Presse den Ernst ihrer Pflicht und die Höhe ihrer Aufgabe, so wird sie diesem Appell das Gehör nicht versagen können, und ihm Folge zu geben wird um so leichter sein, als nachgerade zur Genüge bekannt ist, aus welchen trüben Quellen jene Ausstreuungen fließen, und zu welchen Zwecken man sie fließen läßt.

Zu der geplanten Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte in Zivilprozessen, wo an Stelle der diese Zuständigkeit begrenzenden Summen von 300 Mark eine solche von 500 Mark treten soll, bemerkt die „Nat.-Ztg." u. A.: Will man die Erweiterung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit wahrhaft zu einer Wohlthat für die Rechtsuchenden machen, so erscheint es unbedingt geboten, auch das amtsgerichtliche Verfahren selbst einer gewissen Umgestaltung zu unterwerfen. Zu diesem Zweck verweist das Blatt auf die Organisation der Gewerbegerichte vom Juli 1890 und empfiehlt dringend, diese Organisation auch für die Amtsgerichte zu adoptiren.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern Nachmittag eine gemeinsame Promenade in den Anlagen des Parks von Sanssouci. Nach dem Neuen Palais zurückgekehrt, arbeitete der Monarch zunächst von 5 bis 7 Uhr allein und konferirte dann längere Zeit mit dem Reichskanzler Grafen von Caprivi und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Frhrn. Marschall von Bieberstein. Beide Herren, sowie auch der Kontre-Admiral und Chef des Marine-Kabinets Frhr. v. Senden-Bibran wurden auch zur Abendtafel geladen. Am heutigen Morgen unternahm Se. Majestät der Kaiser zunächst einen Spaziergang in die nächste Umgebung des Neuen Palais. Hierauf arbeitete der Kaiser von Vormittags $9^1/_2$ Uhr ab mit dem Chef des Zivil-Kabinets Wirklichen Geh. Rath Dr. v. Lucanus und nahm von 11 Uhr an die regelmäßigen Marine-Vorträge entgegen. Nachmittags 12 Uhr 31 Minuten kamen Ihre kaiserlichen Majestäten mittelst des fahrplanmäßigen Zuges nach Berlin und statteten Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich im hiesigen Palais Unter den Linden zur Geburtstagsfeier einen Gratulationsbesuch ab. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen auch an der Mittagstafel bei Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich Theil. Bei seinem Eintreffen im Palais der Kaiserin Friedrich nahm Se. Majestät der Kaiser die Regimentsgeschichte des 1. und 2. Leib-Husaren-Regiments entgegen. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich nach Aufhebung der Tafel ins hiesige königliche Schloß, wo die Majestäten den Nachmittag über blieben und auch zu übernachten gedenken. Mit den kaiserlichen Majestäten waren auch die 3 ältesten kaiserlichen Prinzen nach Berlin gekommen, um Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ihre Glückwünsche persönlich abzustatten. Die Prinzen kehrten bald darauf wieder nach dem Neuen Palais zurück.

— Se. Majestät der Kaiser wird sich morgen Nachmittag von Berlin aus zur Abhaltung einer Hofjagd nach Neugattersleben begeben und am Abend des nächsten Tages hierher zurückkehren.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich begeht heute in Berlin ihr Geburtsfest. Die hohe Frau nahm heute Vormittag die Glückwünsche der hier anwesenden, sowie der zur heutigen Geburtstagsfeier hier eingetroffenen Familienmitglieder entgegen. Zahlreiche Glückwunsch-Telegramme waren von befreundeten und verwandten Höfen eingelaufen. In das bereit gehaltene Buch schrieben sich viele Personen ein. Der reich ausgestattete Geburtstagstisch war mit Blumen und Früchten reich ausgestattet. Abends findet Familiendiner statt.

— Se. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Bräutigam Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Margarethe, traf zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich gestern früh in Berlin ein und nahm im Palais der Kaiserin Friedrich Unter den Linden Wohnung.

△ **Berlin**, 21. November. In der heutigen Vormittagssitzung wurden zunächst die Resultate der Vorstandswahlen wie folgt verkündet: Als Vorsitzende werden gewählt Bebel und Singer mit je 217 Stimmen, als Sekretäre Auer und Fischer, als Parteikassirer Gerisch. Es wird sodann die Wahl von 7 Kontrolleuren vorgenommen und weiterhin beschlossen, den Parteitag im nächsten Jahre in Köln abzuhalten. Vogtherr-Berlin warnte bei dieser Gelegenheit wegen der sächsischen Polizei vor Leipzig als Versammlungsort. Es kommen dann Fragen der inneren Organisation zur Verhandlung. Besonders wird die Entsendung von Agitatoren nach Hessen, um den dortigen Antisemiten ein Gegengewicht zu bieten, empfohlen. Ferner soll die Agitation im Rheinlande, wo das Zentrum alles gegen die Sozialdemokratie aufbiete, kräftig gefördert werden. Dieser letztere Antrag wird, von Auer bekämpft, abgelehnt. Vom 2. Berliner Reichstagswahlkreis ist eine Resolution eingegangen, die von den Genossen die Respektirung der Beschlüsse des Parteitages fordert und die den Vertretern der Bourgeoisblätter das Interviewen von Parteigrößen verwehren will. Bebel bekämpft diese Resolution, da ohnehin Jeden, der die Parteibeschlüsse nicht respektirt, ausgeschlossen wird. Er tadelte ferner scharf die ungenaue und tendenziöse Berichterstattung der bürgerlichen Blätter. Redner verbreitet sich über einige Interviews in der französischen und englischen Presse, welch' letztere er als die zuverlässigste erklärt. Aehnlich äußert sich Liebknecht, der von jetzt ab nur schriftliche Antworten auf Interviews giebt. Die Resolution wird zurückgezogen. Die Genossen des 6. Berliner Reichstagswahlkreises beantragen, den im 5. Berliner Kreise angenommenen Antrag, mit den bürgerlichen Parteien bei Stichwahlen Kompromisse abzuschließen, sobald sie sich verpflichten, für den Achtstundentag oder andere sozialdemokratische Forderung einzutreten, zu verwerfen. Liebknecht bemerkt dazu, es war in Sachsen nothwendig gewesen, Kompromisse abzuschließen. Wir haben aber jetzt Betheiligungen an den preußischen Landtagswahlen zurückgewiesen. Selbst mit der Fortschrittspartei können wir nicht mehr zusammengehen. Liebknecht hält es als einen Fehler, bei Stichwahlen, wo man im Interesse der Sozialdemokraten etwas durchbringen könnte, Kompromisse von der Hand zu weisen. Wir stimmen z. B. nicht mit den Freisinnigen dem „schönen Eugen Richter" sondern unseren Interessen zu Liebe. Dr. Lütgenau, der Verfasser des Antrags, vertheidigt denselben. Wird an Parteibeschlüssen gerüttelt, so sei das ein Parteifehler. Es wird endlich beschlossen, mit den bürgerlichen Parteien im Nothfalle nur bei Stichwahlen einen Kompromiß abzuschließen. Es gelangt dann „Persönliches" zur Verhandlung. Die Breslauer Parteigenossen beantragen den St. Galler Beschluß, welchem zufolge Bruno Geiser wegen Nichtunterzeichnung der Einberufung des St. Gallener Parteitages von Vertrauensämtern der Partei ausgeschlossen worden war, außer Wirksamkeit zu setzen. Mehrere Redner, darunter Frau Kunert-Breslau, treten lebhaft für die Rehabilitirung Geisers ein, die schließlich durch Außerwirksamkeitssetzung des St. Galler Beschlusses auch erfolgt. Ein Antrag der Züricher, die „Unabhängigen" wieder als Parteigenossen anzuerkennen, wird abgelehnt. Zum Schluß verliest Singer ein Schreiben der Anarchisten: Wenn der „Vorwärts" fortfährt, die Anarchisten „Lumpenproletariat" ꝛc. zu nennen, wird Liebknecht erschossen und das Gebäude des „Vorwärts" in die Luft gesprengt. (Großes Gelächter.) Singer verliest die Namen der Briefschreiber nicht, um dieselben nicht in Ungelegenheit zu bringen.

In der heutigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages erregte die Verhaftung des Saganer Delegirten Haeckel eine nicht unbedeutende Aufregung. Haeckel wurde durch Kriminalbeamte aus dem Sitzungssaal gerufen und auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft in Sagan wegen Verdachts des Meineids festgenommen.

Woldenberg, 21. November. (W. T. B.) Amtliches Resultat der im 1. Wahlbezirke des Regierungsbezirkes Frankfurt a. O. stattgehabten Landtags-Ersatzwahl. Abgegeben wurden insgesammt 311 Stimmen, davon erhielt v. Wandow (kons.) 287 und v. Reibnitz-Heinrichsau (freis.) 21 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Düsseldorf, 21. November. In dem Stadttheile Flingern ist ein 22jähriges Mädchen beraubt und ermordet worden. Der muthmaßliche Thäter, ein Kostgänger Schuhmacher Brentges, ist bereits in Cleve verhaftet.

Dresden, 21. November. Der Erbgroßherzog von Baden mit Gemahlin ist heute Vormittag nach Berlin zurückgereist.

Mannheim, 20. November. Einer Berliner Meldung der hiesigen „Süddeutschen Tabakzeitung" zufolge findet die erste Berathung der Steuervorlagen zur Deckung der Mehrausgabe für das Heer im Reichstag in der Zeit vom 15. bis 25. Januar k. J. statt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. November. Der Schlußbericht der militär-technischen Kommission gesteht die Ueberlegenheit der Kruppschen Festungsgeschütze gegenüber dem neuesten österreichischen stahlbronzenen Festungsgeschütze zu.

Wien, 21. November. Die „Extrapost" meldet das Gerücht betreffs einer geplanten Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Erzherzogin Annuntiata, der zweiten Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig.

Pest, 21. November. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. (Ausführlichere Meldung.) Die Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle betreffend die Kirchenpolitik lautet: Auf dem Gebiete der Kirchenpolitik hat das neue Kabinet das Bestreben, die Ruhe und den konfessionellen Frieden bei Wahrung der staatlichen Interessen zu erhalten, sowie eine derartige Gestaltung aller Institutionen zu veranlassen, daß sie eine dauernde Garantie in dieser Richtung bilden. Der Gesetzentwurf betreffend die Rezeption der Israeliten wird fertiggestellt. Die Gesetzentwürfe über die allgemeine Zivilmatrikel und die freie Religionsübung gelangen im Laufe des Winters zur verfassungsmäßigen Vorlage. Als Uebergangsbestimmung sollen die bisherigen Matrikelführer im Falle der Wegtaufungen in den gegenwärtigen Matrikeln die Religionszugehörigkeit der Betreffenden ersichtlich machen und im Weigerungsfalle des Matrikelführers an dem betreffenden Orte die Zivilmatrikel sofort eingeführt werden. Das Eherecht betreffend gelangte das neue Kabinet zu einer einhelligen Beschlußfassung hinsichtlich der obligatorischen Zivilehe und erlangte die allerhöchste Ermächtigung zu der prinzipiellen Erklärung, daß der hierauf bezügliche und bereits in Angriff genommene Gesetzentwurf zur Grundlage erhalte: ein für alle Staatsbürger verbindliches, allgemeines staatliches Eherecht, die Jurisdiktion der staatlichen Zivilgerichte in Eherechtsfragen und die obligatorische Zivilehe, wobei selbstverständlich das Recht der Krone, die Einzelbestimmungen des seinerzeitigen Gesetzentwurfs zu genehmigen, gewahrt bleibt, dagegen wurden die Bestimmungen des Gesetzartikels 53 vom Jahre 1868, welche die freie Verfügung der Eltern über die Religionsangehörigkeit ihrer Kinder beschränkten, aufgehoben. Des Weiteren betont das Programm des Ministerpräsidenten die Aufrechthaltung des staatsrechtlichen Ausgleiches vom Jahre 1867 als einer dauernden Schöpfung, die Beibehaltung der liberalen Richtung, die Vervollkommnung der Heereskraft, sowie die konsequente Durchführung der begonnenen Valutareform. Bei dem Erscheinen des Kabinets im Hause sowie nach Abgabe der Erklärung Wekerle's wurden lebhafte Eljenrufe laut.

Belgien.

Brüssel, 21. November. Die gestrige Manifestation für das allgemeine Stimmrecht im Zentrum ist in größter Ruhe unter starker Betheiligung verlaufen. Die Manifestanten mit großen Zetteln mit der Aufschrift: „Allgemeines Stimmrecht oder Revolution und allgemeiner Ausstand" durchzogen in größter Ordnung die Straßen. Zahlreiche Frauen nahmen an dem Zuge theil. Es wurde der allgemeine Ausstand beschlossen, falls das allgemeine Stimmrecht nicht bewilligt werden sollte.

Brüssel, 21. November. Ueber den Stand der Cholera in Belgien liegen folgende Nachrichten vor: Im Kohlenbecken von Mons erregt die Ausbreitung Beunruhigung. Diese Nacht sind 7 Todesfälle vorgekommen, sowie zahlreiche Er-

krankungen. Es sind die umfassendsten Maßregeln ergriffen, um der Verbreitung Einhalt zu thun.

Bei Huy erschlug ein herabstürzender Felsblock den Provinzialrath Forty, indem er dessen Wagen vollständig zertrümmerte. Die Frau und der Kutscher sind schwer verwundet.

Frankreich.

Paris, 21. November. (W. T. B.) Ein gestern Abend abgehaltener Ministerrath beschäftigte sich mit der Frage, welche Haltung das Kabinet bei der Beantwortung der Interpellationen über die Panama-Angelegenheit einnehmen solle. Wie es heißt, würde sich dasselbe einem Antrage betreffend eine parlamentarische Untersuchung nicht widersetzen.

Dem „Matin" zufolge beschloß die Regierung, die auswärtigen Führer in dem Ausstande der Arbeiter der Nahrungsmittel-Branche auszuweisen.

Paris, 21. November. Der Kommandant des portugiesischen Kanonenbootes „Mincello" telegraphirte aus Whydah, General Dodds habe den Frieden mit Behanzin abgeschlossen. Die portugiesischen Behörden in Ujuda telegraphirten gleichzeitig, Behanzin habe sich vollständig unterworfen. Die Bestätigung fehlt.

Baron von Reinach, Sohn einer Frankfurterin und Gatte einer Nichte Heinrich Heines, starb durch Selbstmord. Reinach hatte nachweislich größere Summen an leitende Politiker, Finanzleute und Zeitungen im Interesse der Panama gesellschaft vertheilt. Der Panamaskandal soll die darin erwickelten Personen stärker kompromittiren, als seinerzeit die Wilson-Affaire. In dem gestrigen Ministerrath bekämpfte Loubet die Ernennung der Untersuchungskommission in der Panama-Affaire, welche Ricard forderte. Das Ministerium ist durch die Angelegenheit wieder uneinig.

Italien.

Rom, 17. November. Auch in der soeben erwählten Kammer gehören die meisten Abgeordneten dem Advokatenstande an; ihre Zahl ist gegenüber den Beamten — einschließlich Offizieren — sogar gestiegen. Der Gelehrtenstand ist diesmal gleichfalls etwa stärker vertreten. Von Offizieren werden 16 Plätze eingenommen (10 vom Landheer und 6 von der Marine), ferner sind 3 Stadträthe, 1 Rath I Klasse und 4 Magistrats-Personen zu verzeichnen. Der Gelehrtenstand zählt 26 Abgeordnete, ein Zuwachs von 15 Sitzen.

Imbriani giebt sich noch nicht mit seiner Niederlage zufrieden. In einem in Rom während der Wahlen gegründeten oppositionellen Blatt, „La Battaglia", wird heftig und in den schärfsten Ausdrücken gegen den Sieg des Gegners Imbrianis Protest erhoben und die Regierung des Betrugs beschuldigt. Es wäre auch eigentlich schade, sollte Herr Imbriani in der Kammer fehlen. Er wußte selbst in den heißesten Sommersitzungen, wenn ein langgezogenes Gähnen durch den Sitzungssaal zu ziehen schien, die erschlafften Lebensgeister durch ein Bonmot oder einen komischen Angriff auf den Präsidenten aufzufrischen. Biancheri hat viel darunter leiden müssen und ist seines Präsidentenpostens, trotzdem der große Störenfried ihn nicht mehr plagen wird, nun wirklich satt geworden. Wie allgemein angenommen wird, dürfte Baccelli nunmehr die Präsidentenglocke in die Hand nehmen.

Die Wahl des Prinzen Ruspoli zum Sindaco der Stadt Rom hat der Telegraph bereits gemeldet. Zu bemerken ist, wie schon angedeutet, daß die Väter der Stadt nicht gewillt waren, dem etwas rigorosen Sparsamkeitssystem des Herzogs von Caetani zu folgen. Sie wollen eine Ausstellung haben à tout prix, und diese scheint also nach der abgegebenen Erklärung des neuen Bürgermeisters gesichert zu sein. Don Emanuel Ruspoli, Prinz von Poggio Suaro, steht im 53. Lebensjahre. Er gehört der gemäßigt liberalen Partei an und ist einer der wenigen römischen Prinzen, welche sich dem neuen Regime angeschlossen haben und der bereits vor dem Jahre 1870 der italienischen Armee angehörte. Er ist mehrere Male Abgeordneter, Beisitzender des städtischen Verwaltungsrathes und einmal bereits Sindaco gewesen. Er ist deshalb kein Neuling in seiner neuen Stellung. Wie er bereits bewiesen, ist Prinz Ruspoli ein fester energischer Charakter, und einen solchen kann die römische Stadtverwaltung an ihrer Spitze sehr gut gebrauchen.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. November. Die Verhandlungen des Folkethings über die Militärvorlagen der Regierung endeten gestern und wurde in namentlicher Abstimmung mit 52 gegen 25 Stimmen (23 Abgeordnete fehlten) der Armeeorganisationsplan zur zweiten Lesung an einen Ausschuß von 15 Mitgliedern verwiesen; auch die kleineren zugehörigen Gesetzentwürfe wurden mit ähnlicher Mehrheit in erster Lesung angenommen und dem Armeeausschuß zugewiesen. Ueber das Resultat der Verhandlungen äußert „Nat.-Tid.", daß es gleichbedeutend mit einer Katastrophe der ganzen seit zwei Jahren geführten Verhandlungspolitik sei.

Kopenhagen, 21. November. Nachdem die Quarantänestation bei Gjedser aufgehoben worden ist, hat der Dampfer „Droningen" seine dortige Station verlassen. Die Postdampfschiffverbindung zwischen Gjedser und Warnemünde wird in diesem Winter, wie „Berlingske Tid." berichtet, wahrscheinlich nur einmal täglich in beiden Richtungen stattfinden.

Kopenhagen, 21. November. (W. T. B.) Der Dichter Jens Christian Hostrup ist heute Vormittag gestorben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. November. Vor ca. einem Jahr wurde in Friedeberg Nm. unter dem Namen „Deutscher Inspektoren-Verein" eine Vereinigung begründet, welche den humanen Zweck verfolgt, die rein wirthschaftlichen Interessen der landwirthschaftlichen Beamten resp. deren Familien wahrzunehmen und zwar durch gebührenfreie Stellenvermittelung, Bekämpfung des wucherischen Stellenvermittelungsunwesens, gegenseitigen Austausch praktischer Erfahrungen durch das Vereinsorgan („Deutsche Inspektoren-Zeitung") und in Versammlungen, vortheilhafte Abschlüsse mit Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaften und mit Geschäften behufs billigeren Bezuges von Bedarfsartikeln, ferner durch die für die Mitglieder ins Leben gerufenen Kassen (eine Unterstützungskasse und eine Kranken-, Sterbe-, sowie Pensions-Kasse). In der kurzen Zeit seines Bestehens hat sich die Vereinigung sehr erfreulich entwickelt, denn dieselbe zählt bereits 10 Zweigvereine mit ca. 1200 Mitgliedern und besonders in letzter Zeit hat sich in den landwirthschaftlichen Kreisen ein größeres Interesse nicht nur bei den Beamten, sondern auch bei den Besitzern und bei den Vorstehern der landwirthschaftlichen Bildungsanstalten gezeigt. Um dieses Interesse auch in der Provinz Pommern in weitere Kreisen zu tragen, fand gestern Nachmittag hierselbst in den Gesellschaftssälen „Zum Stern" eine Versammlung statt, zu welcher die landwirthschaftlichen Berufsgenossen geladen waren. Herr Klix referirte zunächst eingehend über die oben angeführten Zwecke des Vereins und machte die Anwesenden mit den Statuten bekannt und wurde darauf die Konstituirung eines „Zweigvereins Stettin-Pasewalk" beschlossen, und ist auch die Zahl der beigetretenen Mitglieder noch nicht groß, so ist doch der erste Grundstein gelegt, um den Weiterbau des Vereins in der Provinz Pommern zu fördern; zur schnelleren Entwickelung desselben wäre es jedoch unbedingt nöthig, daß auch die Besitzer dem Verein ihr Interesse nicht entziehen, denn erst dadurch könnte der Verein auf einen vollen Erfolg seiner Zwecke rechnen. Bei der Wahl eines provisorischen Vorstandes wurden die Herren Klix-Stettin zum Vorsitzenden und Gerling-Stettin zum Schriftführer gewählt. Die nächste Versammlung ist auf Sonntag, den 18. Dezember d. J., in Straßburg U.-M. anberaumt, dort soll die definitive Wahl des Vorstandes stattfinden.

— Nach den Vorschriften, die für die steuerfreie Verwendung von undenaturirtem Branntwein zu Heil-, wissenschaftlichen und gewerblichen Zwecken in Aussicht genommen sind, hat der, der zu solchen Zwecken undenaturirten Branntwein verwenden will, bei dem Hauptamte des Bezirks die Genehmigung hierzu schriftlich nachzusuchen. Hierbei ist jeder einzelne Zweck, zu dem der Branntwein verwendet werden soll, und die Art der Verwendung darzulegen. Bei Apothekern genügt die Angabe, daß der Branntwein in ihrem Apothekenbetriebe Verwendung finden solle. Der Gesuchsteller hat ferner den voraussichtlichen Jahresbedarf und den Ort der Lagerung des Branntweins anzugeben. Nach Prüfung der Bedürfnißfrage ertheilt die Direktivbehörde geeignetenfalls die Genehmigung, und zwar unter Angabe der einzelnen in dem Antrage aufgeführten Zwecke und unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs. Personen, die das Vertrauen der Steuerbehörde nicht genießen, ist die Genehmigung zu versagen, und Personen, die den Ausschank von Branntwein oder den Handel damit betreiben, darf die Genehmigung nur unter der Bedingung ertheilt werden, daß die steuerfreie Verwendung des undenaturirten Branntweins amtlich überwacht wird, und die Aufbewahrung und Verarbeitung des steuerfreien und des versteuerten oder verzollten Branntweins sowie die Aufbewahrung der aus beiden Arten Branntweins hergestellten Fabrikate in getrennten Räumen stattfindet. Die Genehmigung zur steuerfreien Verwendung undenaturirten Branntweins ist ferner zu versagen, wenn der Jahresbedarf zu Heil- und wissenschaftlichen Zwecken weniger als 50 Liter reinen Alkohols beträgt. Für solche Fabrikate, von denen nach Lage der Sache anzunehmen ist, daß sie zum menschlichen Genusse dienen werden, darf die Genehmigung nicht gewährt werden. Für Branntwein, der nur mittelbar zu den gedachten Zwecken verwendet wird, ist die Steuerfreiheit ausgeschlossen. In öffentlichen Krankenhäusern ist jedoch auch in solchen Fällen, wie zur Desinfektion des Operateurs u. s. w. die steuerfreie Verwendung des Branntweins gestattet.

— Wie bereits mitgetheilt, ist gegen die Entscheidung des Herrn Ministers des Innern, welche die Gültigkeit der Mühlhäuser Ziehung bestätigte, wiederum ein Protest eingelegt worden und diesem Protest aufs neue Folge gegeben. Dem General-Debit, welches bereits den größten Theil der amtlichen Gewinnlisten versandt hatte, ist aufgegeben worden, vorläufig keine Listen mehr abzugeben und auch noch keine Gewinne auszuzahlen, bis auch dieser Protest wieder erledigt worden ist. Da man aber weiß, daß der Minister des Innern die Ziehung der Mühlhäuser Lotterie für gültig erklärt hat, dürfte der abermalige Protest einiger Mißvergnügter daran kaum etwas ändern.

— Die Ziehung der Lotterie der Ausstellung der Berliner Wohnungs-Einrichtungen findet bestimmt am 12. Dezember d. J. statt, die Hauptgewinne bestehen aus vollständigen werthvollen Wohnungs-Einrichtungen, Zimmergarnituren, Kunstmöbeln, sowie Möbeln und Tischlerarbeiten aller Art und werden die Gewinne auch nach außerhalb franko zugesandt. Der Preis des Looses beträgt nur 1 Mk.

* Bei der gestrigen Stichwahl in der dritten Abtheilung des sechsten Wahlbezirks (Königsthor-Grünhof) wurden die Herren Lehrer Supply mit 561 und Apotheker Jonas mit 546 Stimmen zu Stadtverordneten gewählt; außerdem erhielten die Herren Rentier Otto 545 und Brauereibesitzer Fleischer 541 Stimmen.

— Die nächste und vorläufig letzte „Mikado"-Aufführung findet im Bellevue-Theater am Mittwoch statt. Schon mit Donnerstag beginnt ein beliebter Gast, Herr Resemann, sein hiesiges Gastspiel und zwar diesmal mit Konsul Bernick in Ibsen's Schauspiel „Stützen der Gesellschaft". Dann wird „Kean" an die Reihe kommen. Ferner sind in Vorbereitung: „Der rechte Schlüssel" von F. Stahl, „Lolo's Vater" von L'Arronge, „Die wilde Madonna" von Treptow u. A.

— Das Karkutsch'sche Grundstück, große Oderstraße Nr. 10, ist zu dem Preise von 145,000 Mark in den Besitz des Herrn Friedrich Richter übergegangen.

— Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 29 Absatz 4 der Postordnung vom 11. Juni 1892 jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich zu führen hat, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packete und Nachnahmesendungen dient. Zum Eintragen der Sendungen ist der Auflieferer befugt. Will er von dieser Befugniß Gebrauch machen, so hat der Landbriefträger ihm das Buch vorzulegen. Bei der Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der erfolgten Eintragung gewährt werden.

— Dem emer. Lehrer Block zu Borin im Kreise Greifenhagen ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

— Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft wird auf Grund bereits unterzeichneter Verträge ihre bisher in unregelmäßigen Zwischenräumen mit Frachtdampfern betriebene Verbindung von Stettin nach Newyork vom Januar ab in eine regelmäßig vierzehntägig verkehrende Passagierdampfer-Linie umwandeln und den Verkehr von Schweden und Norwegen in diesen Dienst mit einziehen, indem sie die von Stettin ausgehenden Dampfer die Häfen von Helsingborg, Gothenborg und Christiansand anlaufen läßt.

* In letzter Zeit sind bei der königlichen Polizei-Direktion folgende Gegenstände als gefunden gemeldet:

Portemonnaies mit Inhalt — 1 Uhr mit Kette — Schlüssel — 1 Uhr mit Kette — 1 Rohrstuhl — Quittungskarten — 1 Hund — 1 Spannkette — Kohlen — 1 Dienstbuch — 1 Färbemarke — 1 Korb mit Inhalt — 1 Tuch — 1 Armband — 1 Hundesteuermarke — 1 Kanarienvogel — 1 Schul-Atlas — 1 goldener Ring — 1 Taschentuch — 1 Trauring — 1 Hundemaulkorb — Regenschirme — 1 Klemmer — 1 Pferdedecke — 1 Sack mit Seegras — 1 Kiste Kieler Sprotten — 1 Shlipsnadel — 1 Laterne — 3 Koffer — 1 Frauenpelzmantel — 1 Pellerine — 1 Mütze — 1 Waschleine — 1 Uhrkette — 1 Muff — 1 Schürze — Handschuhe — 1 Korb — 1 Broche — 1 Muff — 1 Bürstentasche.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Börsen-Berichte.

Posen, 21. November. Spiritus loko ohne Faß (50er) 48,70, do loko ohne Faß (70er) 29,20. Behauptet. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 21. November. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 14.65. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,10. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 12,00. Ruhig, stetig. — Brod-Raffinade I. 28,00. Brod-Raffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 26,50. Ruhig. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 13,92½ bez., 13,95 B., per Dezember 14,00 G., 14,15 B., per Januar 14,15 G., 14,20 B., per Februar 14,25 G., 14,30 B. Stetig.

Köln, 21. November, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,25, do. neuer —,—, do. fremder loko 17,00, per November 16,10, per März 16,60. Roggen hiesiger loko 15,75, neuer —,—, fremder loko 16,75, per November 14,90, per März 14,65. Hafer hiesiger loko 15,75, fremder —,—. Rüböl loko 56,00, per Mai 53,50. — Wetter: Nebel.

Hamburg, 21. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 78,00, per März 76,25, per Mai 75,50, per September 75,00. — Ruhig.

Hamburg, 21. November, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per November 13,97½, per Dezember 14,00, per März 14,40, per Mai 14,57½. — Stetig.

Pest, 21. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko mäßig, per Frühjahr 7,49 G., 7,50 B., per Herbst 7,57 G., 7,58 B. Hafer per Frühjahr 5,49 G., 5,50 B. Mais per Mai-Juni 1893 4,84 G., 4,85 B. Kohlraps per August-September 11,75 G., 11,80 B. — Wetter: Trübe.

Paris, 21. November. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl ruhig, per November 47,90, per Dezember 48,50, per Januar-April 49,00, per März-Juni 49,80. Spiritus matt, per November 46,75, per Dezember 47,25, per Januar-April 47,25, per Mai-August 47,25. — Wetter: Kalt.

Paris. 21. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl ruhig, per November 59,25, per Dezember 59,75, per Januar-April 61,00, per März-Juni 61,50. Mehl träge, per November 47,90, per Dezember 48,20, per Januar-April 48,90, per März-Juni 49,70. — Spiritus träge, per November 46,50, per Dezember 47,00, per Januar-April 47,25, per Mai-August 47,25.

Havre, 21. November, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Dezember 98,50, per März 97,75, per Mai 97,25. — Kaum behauptet.

London, 21. November, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Engl. Weizen ½ Sh. niedriger, fremder unverändert, Mehl Tendenz zu Gunsten des Käufers, Mais fester, Malzgerste und Hafer stetig, russischer Hafer geschäftslos, ¼ Sh. niedriger, angekommenes und schwimmendes Getreide Lokowaare sehr ruhig. — Wetter: Schön.

Fremde Zufuhren: Weizen 32,032, Gerste 11,788, Hafer 34,768 Quarters.

London, 21. November, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 47 Lstr. 5 Sh. — d. — Zinn (Straits) 94 Lstr. — Sh. — d. — Zink 19 Lstr. — Sh. — d. — Blei 10 Lstr. 2 Sh. 5 d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 6 d.

Glasgow, 21. November, Vorm. 11 Uhr 5 M. Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 7½ d. Ruhig.

Viehmarkt.

Berlin, 21. November. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Seit Freitag waren nach und nach im Ganzen zum Verkauf gestellt: 3401 Rinder (darunter 198 Dänen und Schweden), 12,254 Schweine (darunter 390 Dänen und 1212 Bakonier), 1315 Kälber und 8050 Hammel.

In **Rindern** ruhiges Geschäft bei weichenden Preisen; voraussichtlich bleibt Ueberstand. Der 1. und 2. Qualität gehörten etwa 1150 Stück an. Man zahlte für 1. Qualität 56—58 Mark, 2. Qualität 50—55 Mark, 3. Qualität 42—48 Mark, 4. Qualität 36—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Am **Schweine**markt gingen die Preise bei langsamem, zum Schluß sehr schleppendem Handel durchweg zurück. Der Export war nur schwach, zumal heute ½1 Uhr Mittags — nachdem in 4 Fällen Klauenseuche konstatirt worden — die Ausfuhr nach Orten ohne öffentliche Schlachthäuser veterinärpolizeilich verboten wurde. Inländer bezw. Dänen wurden ausverkauft und brachten 1. Qualität 56—57 Mark, 2. Qualität 53—55 Mark, 3. Qualität 48—52 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bakonier hinterließen Ueberstand; man zahlte 44—45 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 50 bezw. 55 Pfund Tara pro Stück.

Der **Kälber**handel gestaltete sich ruhig bei weichenden Preisen. Man zahlte für 1. Qualität 61—65 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 55—60 Pf., 3. Qualität 46—54 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Dem **Hammel**markt waren im Verhältniß zum augenblicklichen Bedarf etwas viel gute Waare und feine Lämmer zugeführt; der Markt zeigte daher schleppende Tendenz bei weichenden Preisen und wurde nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 40—46 Pf., beste Lämmer bis 50 Pf., 2. Qualität 34—38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 21. November. Nach einem der „K. Z." aus Petersburg zugegangenen Telegramm verurtheilt ein Tagesbefehl des Kriegsministers das Verhalten verschiedener russischer Fabriken, welche jüngst bei Ausschreibung von tausend Stahlbomben übertriebene Preise forderten. Nachdem diese Fabriken zuerst für Stahl 27—29 Rubel gefordert hatten, setzten sie binnen einer Stunde den Preis um die Hälfte herab. Die Lieferung selbst erhielt die Rudnitzsche Fabrik zu 16,86 Rubel. Der „Invalide", welcher diesen Befehl veröffentlicht, schreibt: Diese Thatsachen beweisen die schwierige Lage des Kriegsministers, welcher Munition innerhalb Rußlands anfertigen lassen muß, andererseits aber kein Vertrauen haben kann zu Preisen, selbst bei soliden Fabriken, für welche die an der letzten Submission betheiligten bisher galten.

Wien, 21. November. Der „N. Fr. Pr." wird aus Petersburg gemeldet, daß in dortigen offiziellen Kreisen die Hoffnung noch nicht aufgegeben worden, eine wirthschaftliche Annäherung an Deutschland zu erzielen. Sobald nur in Deutschland der Irrthum beseitigt sei, Rußland habe bei dem Abschluß des Handelsvertrages das Bestreben, eine Anleihe in Deutschland zu ermöglichen, werde auch die deutsche Regierung sich auf Vorschläge verstehen, welche beide Theile befriedigen.

Das außer Betrieb stehende, im Abriß begriffene große Reservoir der Kaiser Ferdinands Wasserleitung, nächst der ehemaligen Westbahnlinie, ist Mittags eingestürzt. Da man befürchtet, daß Arbeiter verschüttet worden sind, sind die Rettungsarbeiten sofort in Angriff genommen worden.

Paris, 21. November. Die öffentliche Meinung befindet sich nach wie vor über die Panama-Angelegenheit in großer Erregung. Der so plötzlich eingetretene Tod des vielbekannten Barons Reinach, welcher ca. 80 Millionen hinterlassen hat, wird allgemein auf einen Selbstmord, in Verbindung mit der Panama-Angelegenheit, zurückgeführt. Der Verleger des Journals „Cocarde" bleibt aber bei der sensationellen Behauptung, daß Rainach ermordet worden, da er von einer großen Anzahl Leuten in der Streitfrage mehr gewußt, als denselben lieb war. Der Verleger behauptet, sämmtliche Schriftstücke, die auf die Bestechung einer großen Zahl Senatoren und Abgeordneten Bezug haben, zu besitzen. Trotz Rainachs Tode wird der Abgeordnete de la Haye dessen Rolle als Vermittler zwischen dem Parlament und der Panama-Gesellschaft zur Sprache bringen.

Man erkennt die Nothwendigkeit an, eine parlamentarische Kommission zur Untersuchung dieser Angelegenheit zu ernennen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. November. Zum Nachfolger des kaiserlichen Botschafters in St. Petersburg v. Schweinitz, welcher, wie bereits gemeldet, aus Gesundheitsrücksichten demnächst zurücktritt, ist General v. Werder ausersehen, welcher bekanntlich längere Zeit Militärbevollmächtigter in St. Petersburg war. Gutem Vernehmen nach wurde bei dieser Wahl einem von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland direkt ausgesprochenem Wunsche Rechnung getragen.

Pest, 21. November. Im Oberhause gab der Ministerpräsident Dr. Wekerle analoge Erklärungen ab wie im Abgeordnetenhause. Graf Ferdinand Zichy erklärte sich gegen die Zivilstandsregister und gegen die Zivilehe; etwaige Neuwahlen würden zeigen, daß auch die Nation gegen Beides sei. In ähnlichem Sinne sprachen sich auch Geza Zichy und Nikolaus Esterhazy aus. Der Ministerpräsident wies den erhobenen Vorwurf einer falschen Informirung des Monarchen zurück und bat das Oberhaus, mit seinem Urtheil zurückzuhalten, bis die Gesetzentwürfe vorliegen.

Paris, 21. November. Die Deputirtenkammer berieth über die Interpellationen betreffend die Panamakanal-Angelegenheit und beschloß einstimmig die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungs-Kommission von 33 Mitgliedern mit den weitgehendsten Vollmachten.

London, 21. November. Der „Standard" schreibt: Die Reise des russischen Thronfolgers nach Wien zeigt deutlich das Bestreben Rußlands, Oesterreich vom Dreibunde abzulösen. Das Bemühen Rußlands werde aber so lange ein unnützes sein, als es in Berlin noch Diplomaten giebt, welche dieses Titels würdig sind.

Bergen, 21. November. Das aus den Panzerschiffen „König Wilhelm", „Deutschland", „Beowulf" und „Siegfried" bestehende deutsche Geschwader ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Konstantinopel, 21. November. Die Pforte hat den griechischen Erzbischof Alexander aus Macedonien unter der Anklage abberufen, als geheimer Sendling Griechenlands gegen die Türkei agitirt zu haben. Dem griechischen Patriarchen, welcher Einspruch erhob, wurde unter anderen Beweisstücken eine Zuschrift des Revolutionsausschusses aus Athen an Alexander vorgelegt. Der oben Genannte muß unter Aufsicht der Polizei in Konstantinopel verbleiben. — In Monastir wurde der griechische Sendling Karanitzi in Untersuchungshaft genommen.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 22. November 1892.

Ruhiges, vorwiegend nebeliges oder wolkiges, ziemlich kaltes Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden 20. November, — 1,20 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 20. November, + 0,91 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 20. November, + 0,70 Meter. — **Oder** bei Breslau, 19. November, Oberpegel + 4,91 Meter, Unterpegel + 0,38 Meter. — **Warthe** bei Posen, 19. November, + 0,48 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 19. November, — 0,17 Meter. — **Netze** bei Usch, 19. November, + 0,78 Meter.

Berlin, den 21. November 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106 80 b	Schl.-Pfl.-Pfbr.	3½%	96,80 G
do. do.	3½%	99,90 b B	Westfälisch. do.	4%	103 00 G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,75 b	do. do.	3½%	98 10 B
do. do.	3½%	100,25 b	Westpr. rittersch.	3½%	96,80 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,30 G	Hannover. Rtbr.	4%	102 60 G
do. do.	4%	—,—	Kur- u. Neum. Rtbr.	4%	102 80 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00 G	Lauenburg. Rtb.	4%	—,—
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98 80 b B	Pommersche do.	4%	103,20 B
do. do.	3½%	—,—	do. do.	3½%	—,—
do. do. neue	3½%	98 80 b B	Posensche do.	4%	103 00 B
Westf.-Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102 90 b
Berliner Pfdbr.	5%	112 60 b	Rh. u. Westf. do.	4%	102 90 b
do. do.	4½	109 10 b	Sächsische do.	4%	103 00 B
do. do.	4%	105,20 B	Schlesische do.	4%	102,80 b
do. do.	3½%	98 60 B	Schl. Holst. do.	4%	103 00 b
Kur- u. Neumärk	3½%	98,75 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	103 80 G
do. neue	3½%	98,10 b	Bayerische Anl.	4%	106,70 B
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85 25 b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102 90 b	Hamburg. Rente	3½%	97 40 B
do.	3½%	97,00 b G	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97 50 B
do.	3%	84,75 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	181,75 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96 10 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	144 00 b
Pommersche do.	3½%	97,50 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	134,30 b
do. do.	4%	101,90 b	Meininger Guld.-Loose		28 40 G
Posensche do.	4%	101 80 b			
do. do.	3½%	96,50 b B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102 60 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	47 80 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	102 40 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	96 50 G	do. do. amortb.	5%	96 80 B
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	39,70 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	91,50 B	do. do. 1880	4%	96 75 G
Italienische Rente	5%	92,75 B	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	81 00 b	do. Goldrente	6%	102 80 B
do. do. 20 L. St.	6%	84 00 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	103,50 G
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	63 90 b
do. do.	6%	120 10 G	do. Präm.-A. 1864	5%	[illegible] 8 90 b
Oesterr. Gold-R.	4%	97 75 b G	do. do. 1866	5%	138 75 b
do. Papier-R.	4⅕%	82,90 G	do. Bodencr. neue	4½%	99 00 b B
do. do.	5%	85 50 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	84 25 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	82 40 B	do. Rente	5%	76,30 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	128,25 b	do. do. neue	5%	75 80 b G
do. Cred. 100 1858	—	333 60 G	Ungarische Gold-Rente	4%	95 90 b
do. 1860er Loose	5%	125 30 b	Ungarische Papier-Rente	5%	86 30 G
do. 1864er Loose	—	325.25 G			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,80 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	6%	42,50 b	Dux-Bodenbach	4%	217,40 b
Frankf. Güterb.	4%	65 50 b	Gal. Carl-Lud.	4%	91,75 b G
Lübeck-Büchen	4%	143 75 b	Gotthardbahn	4%	155 50 b
Mainz-Ludwigh.	4%	111 50 b	It. Mittelm.-B.	4%	103 90 b
Marb.-Mlawka	4%	60 20 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	66,50 b G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101 00 b	Oestr. Frz.-Stb.	4%	—,—
Ostpr. Südbahn	4%	69 50 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	21,10 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	97,25 b
Stargard-Posen	4½%	102,10 G	Südöst. (Lomb.)	4%	41 00 B
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	198 30 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,50 b
Marb.-Mlawka	5%	107 90 b
Ostpreußische Südbahn	5%	109 50 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98 70 b G	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	78.20 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99 80 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	90 60 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	99,60 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	95.60 b G
do. Starg.-Pos.	4%	101 25 G	Losowo-Sewastop.	5%	95 75 G
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	92 25 B
Gal.-Carl-Ludwig.	4½%	84 75 G	do. Smolensk. g.	5%	101 [illegible] b G
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103 80 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	90,50 b
do. conv.	5%	—,—	Rjasan-Kozlow g.	4%	90 60 b
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	81.50 B	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,30 b G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,70 G	Rybinsk-Bologoye	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	79,80 b G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	76 80 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	92,90 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	77 00 b G	Transkaukasisch. g.	3%	79 60 b G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,40 G	Warschau-Terespol	5%	100,80 b G
do. do. Gold-Pr.	4%	100 70 b G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	97 10 B
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64,40 b G	Wladikawkas gar.	4%	91 80 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	110,30 G
Brest-Grajewo	5%	96,90 G	Oregon Railway Nav.	5%	96 60 b G
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,50 b G	Pr. B.-Cr. Ser. 8. 9 (rz. 100)	4%	100 60 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98 50 b G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,40 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	98 50 b G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,00 b G	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,10 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,40 b G
do. do. do.	4%	102,20 b G	do. do.	3½%	95,60 b G
do. do. conv.	4%	102,20 b G	do. do. Com. Obl.	3½%	95 50 b G
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	94 90 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	112 00 G
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102 30 b G
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	102 10 b G	do. do. (rz. 100)	3½%	97,20 b G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	102 10 b G	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100 00 G
Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,00 G	do. do. do.	4%	102,00 b G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	[illegible] b
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	104 25 G
			do. do. (rz. 110)	4%	101 00 B
			do. do. (rz. 100)	4%	100 75 G

Bank-Papiere

	Div. p. 1891.			Div. p. 1891	
Bl. f. Spr.-Prd.-P.	—	64,80 G	Dtsch. Genossensch.	8	117,25 G
Central Cassenver.	8½	—,—	Disc.-Command.	11	182 75 b
do. Handelsges.	9½	134,20 b	Dresdner Bank	10	140 40 b
do. Prod.-Hdl.	—	—	Nationalbank	8	113,10 b
Bresl. Disc.-Bank	9	96 30 G	Pomm. Hyp. conv.	6	112 20 G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr. Bod.	10	155 00 G
Deutsche Bank	10	160,00 b G	Reichsbank	8½	149,30 b G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	133,75 G	Hörder Bergw.	—	16,00 b B
Bochum. Bgw. A.	6	37 50 b G	do. conv.	—	16.25 G
do. Gußstfab.	—	129 10 b	do. St.-Pr.	—	35,75 G
Bonifacius	18½	102 00 b B	Hugo	10	80,40 b G
Borussia Bergw.	—	—,—	Kön.- u. Laurah.	—	100,00 b G
Donnersmarckh.	6	76,75 G	Louise Tiefbau	—	66,50 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	58 50 b	Märk.-Westf.	—	208,75 G
Gelsenkirchener	12	158 10 b	Oberschlesisch	5	46,60 G
Harkort Bergw.	—	92 40 b B	Stolberg-Zink-H.	1½	42,00 b G
Hibernia	19	119 50 b	do. do. St.-Pr.	8½	110,60 B

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	5	94 25 G
Ahrens do.	0	50 00 b G	Dessauer Gas	10	162.00 G
Böhmisches do.	14	220,50 b	Nobel Dyn Trust		136,40 b B
Bock do.	0	45 25 b G	G.-[illegible]	—	256 75 G
Bolle do.	6	79 00 B	Löwe	18	228 00
Landré do.	8	138,00 B	Magd. Gas-Ges.	4½	89,50 G
Tivoli do.	4	—,—	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	120,00 b G
Bredow. Zuckerf.	—	60,00 G	do. (Lüders)	—	132 95 B
Chem. Fabrik. Heinrichshall	6	121,50 G	Grusonwerke	—	140 90 b
Leopoldshall	—	77 10 G	Hallesche	35	388 00 b G
Oranienburg	7½	96 50 G	Hartmann	—	132,00 b B
do. St.-Pr.	7½	98,00 b G	Pomm. conv.	6	68,90 G
Schering	19	262 00 b G	Schwartzkopf	—	220 00 b B
Staßfurter	—	134 00 b G	St. Vulc. L. B.	8	107 25 b G
Union	12	128 50 b G	Nordd. Lloyd	7	111,50 b G
Brauer. Elysium	8	—,—	Wilhelmshütte	—	57,75 B
Möller u. Holberg	6	—,—	Siem. Glas-Ind.	12	160,50 b G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	84,25 b G
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	102,75 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	205 00 b B	Gr. Pferdeb.-G.	12½	216 00 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	76 50 b G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	76,00 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	11060 00 G	Germania	40	1090 00 G
Berliner Feuer.	158	2200,00 B	Magd. Feuer	206	3900,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1750,00 G	do. Rückv.	45	931 00 B
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	650 00 G
Colonia, Feuerv.	400	9502,00 G	Pr. Nat.-V. St.	66	—,—
Concordia, L.	45	1135 0 B	Providentia	45	265,00 B
Elberfeld. F.	270	6050 00 G	Turingia	240	4100,30 B

Bank-Discont. / Wechsel-Cours vom 21. Novbr.

Reichsbank 4, Lombard 4½ 5
Privatdiscont 2⅛ G

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,55 b
do. 2 Monat	2½%	167,90 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80 85 b G
do. 2 Monat	3½%	80 65 b
London 8 Tage	2½%	20 345 b
do. 3 Monat	2½%	20,245 b
Paris 8 Tage	3%	80,95 B
do. 2 Monat	3%	80,60 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	169,90 b B
do. 2 Monat	5½%	168,90 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 90 G
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78 00 G
Petersburg 3 Wochen	6%	200,55 b
do. 3 Monat	6%	199,90 b
Warschau 8 Tage	6%	200 60 b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9,76 b	Engl. Banknoten	20,355 b
Sovereigns	—,—	Franz. Banknoten	80,95 b
20 Francs per Stück	16,19 G	Oesterr. Banknoten	170,00 b
Dollar	—,—	Russ. Noten	200,30 B

Bauer Lier.

Erzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

37)

Von jener Stunde an kehrte Bärbel täglich im Forsthause ein — und mochte durch die tagtäglichen Geschehnisse die Todfeindschaft zwischen Vater und Onkel auch noch heftiger, als dies bisher schon der Fall gewesen, entbrennen — sie war als holder Friedensengel immer willkommen, und kein Wort wurde zwischen ihr und ihren Verwandten mehr über Vergangenes gesprochen.

Freilich, Lier durfte keine Ahnung von dem heimlichen Treiben seiner zweitgeborenen Tochter haben; aber der achtete nicht auf dieselbe. Seit der Verhaftung seines Schwiegersohnes war er ein ganz Andrer geworden. Gleich einem Träumer ging er im Hause umher; nur selten hörte man ihn wettern und schelten. Ging's irgend an, dann verweilte er bei Vroni.

Im Dorf zuckte man über ihn die Achseln; Manche wollten auch wissen, daß Lier sich bedenklich tief mit seinem Freunde Gockel eingelassen habe. Was früher undenkbar gewesen wäre, geschah: man erwog allen Ernstes, ob man den Lierbauern, dessen Mandat zum kommenden Frühjahr ablief, wieder zum Bürgermeister wählen sollte — eine Würde, die seit Menschengedenken immer von dem derzeitigen Herrn des Lierhofes bekleidet worden war.

XIV.

An einem sonnigen, späten Oktobertage fuhr Lier mit seinem freigesprochenen Schwiegersohne ins Dorf zurück.

„Nun bist Du wieder daheim," sagte Lier langsam, als sie das Löwenwirthshaus erreicht hatten; er sprang vom Bocke und warf einem herbeieilenden Knechte die Zügel zu, während Toni ihm leichtfüßig folgte.

Im selben Augenblicke erschien auch Vroni unter der Hausthür. Mit einem Satze eilte Toni die wenigen Stufen hinauf, und gleich darauf lagen sich die beiden Gatten nach langem Trennungsweh wieder in den Armen. Auch Lier war langsam und unbeholfen die Treppen emporgestiegen. Jetzt schritt er neben dem jungen Paare in dessen Wohnstube und schaute es mit nachdrücklichem Kopfnicken an.

„Jetzt hast Deinen Mann wieder," sagte er in geradezu feierlich klingendem Ton. „Hüt' ihn nun besser, Vroni."

Die junge Frau entwand sich dem Arm ihres Mannes und stürzte dann dem Vater an die Brust. „O Vater," schrie sie auf und weinte. „So viel Glück — und dabei so viel Elend."

Der Bauer schaute seinen Liebling schärfer an und gewahrte mit einem Male eine schreckliche Verstörtheit in des jungen Weibes Zügen. „Was ist geschehen, Kind?" stammelte er, von einer unheilvollen Ahnung erfaßt.

Vroni brach in ein lautes Schluchzen aus und fiel ihrem Manne wieder um den Hals. „Mein Kind . . . unser Bub," stammelte sie.

Dann nahm sie Beide bei der Hand und führte sie schweigend in das Schlafzimmer. Dort stand die Kinderwiege mit einem Tuche überdeckt.

Toni eilte ihr voran und riß hastig das Tuch von der Wiege. Aber im selben Augenblicke entrang sich auch schon ein Aufschrei seinen Lippen, und er taumelte zurück.

Das Antlitz des Säuglings war schmerzlich verzogen und die Lippen halb geöffnet; ein flüchtiger Anblick mußte lehren, daß das Kind todt war.

„Mein Büble todt," schrie Toni auf und schwankte neben der Wiege auf die Kniee nieder. „Ist das meine Heimkehr?"

Lier stand neben der Wiege und starrte wie von Sinnen auf das todverzerrte Kinderantlitz; noch kein Laut war über seine Lippen gedrungen, obwohl diese sich unausgesetzt bewegten.

Auch Vroni war schluchzend neben der Wiege in die Kniee gesunken. „Noch um die Mittagszeit hat's gelacht," flüsterte sie stockend. „Auf den Schlag 2 Uhr hat's die Augen verdreht, und seine Glieder haben zu zucken angefangen — und — und gleich darauf — war — es — todt."

Ein gräßlicher Aufschrei wurde laut. Entsetzt starrten die jungen Gatten nach dem Vater, der in diesem Augenblicke hoch aufgerichtet und mit wie mit zur Abwehr gegen den Himmel ausgestreckten Händen dastand.

„Um 2 Uhr . . . da hab' ich geschworen . . . und da . . . da . . . ist das Kind . . . gestorben?" lallte er. „Das ist Gottes Gericht. . . . "

Er blickte wie hilfesuchend mit irrem Blicke um sich. Die Kniee wankten unter ihm, und plötzlich brach er zusammen, schwer mit dem Kopfe gegen den Boden aufschlagend.

Die Gatten sprangen ihm entsetzt zu Hülfe.

„Wasser . . . Wasser," schrie der Löwenwirth und stürzte hinaus.

Als dem Bewußtlosen Wasser in das Angesicht gespritzt wurde, da schlug er die Augen wieder auf und blickte mit scheuem, wildem Blicke um sich. Eine Weile verharrte er noch wie geistesabwesend, dann, sich schwer auf den Arm seines Eidams stützend, taumelte er in die Höhe.

Die Beiden bestürmten ihn mit Fragen, aber er winkte zur Abwehr nur schwach mit der Hand.

„Laßt . . . laßt," sagte er mit zuckenden Lippen. „Es war ein Nichts . . . ein Unsinn . . . aber . . . in mir ist 'was gesprungen . . . ich weiß nit, ob es nit im . . . Herzen gewesen ist . . ."

Er athmete schwer auf und wendete sich dann zum Gehen

„Ich will heim," flüsterte er. „Heim . . .?" wiederholte er, und es war, als ob er vor seinem eigenen Stimmenklange erschrak.

Gleich darauf ging er, einen letzten scheuen Blick auf das verzerrte Angesicht des Bübleins werfend.

So mühsam war's ihm noch nicht gewesen, über die Straße zu schreiten; gewaltsam zwang er sich, aufrecht den Nacken zu tragen — aber die ihn niederdrückende Last war stärker als sein trotziger Eigenwille, mit dem er selbst den Herrgott zu besiegen sich in Tagen des Glückes vermessen hatte.

Die Leute, die sich vor seinem Hof neugierig versammelt hatten, schauten ihm nach und flüsterten einander dann eifrig in die Ohren.

* * *

Wenige Tage später kehrte Baruch Levi wieder im Lierhofe ein und trug, wie es Bärbel, die ihn empfing, vorkam, eine gar erschreckte, verstört erscheinende Miene zur Schau. Er frug nach dem Bauern; dann aber, als das Mädchen ihm mittheilte, daß Lier sich mit Vroni und seinem Schwiegersohn zum Begräbniß auf den Gottesacker begeben habe, blieb er und suchte begierig ein Gespräch mit Bärbel anzuknüpfen. Obwohl diese gerade in der Hauswirthschaft genug zu thun hatte, mußte sie dem Händler doch Rede stehen und ihm jede Einzelheit bei dem Tode des armen Bübleins mittheilen.

Als sie zu Ende gekommen war, nickte Levi vielsagend mit dem Kopf. „Es ist viel Elend in letzter Zeit über Eure Verwandtschaft gekommen — die Hand des Allmächtigen ruht schwer auf Euch Allen," meinte er zutraulich. „Ein Glück ist es nur, daß Euer Vetter Karl sich auf der Besserung befindet. . . ."

Bärbel nickte hastig mit dem Kopfe, während ihr die hellen Thränen die Augen verdunkelten. „Das war freilich eine schlimme Zeit," meinte sie, die Schüssel, welche sie bis dahin in der Hand gehalten, auf den Tisch stellend und die Hände zusammenfaltend.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 19. November 1892.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gemeindebeschlusses vom 2./10. November 1892 soll für folgende im Bezirk der Stadtgemeinde Stettin beschäftigte, nach den Bestimmungen der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz vom 10. April 1892, § 1 Absatz 1, Nr. 2 und 2a, Absatz 4 und § 2b dem gesetzlichen Krankenversicherungszwang vom 1. Januar 1893 ab unterworfene Versicherungspflichtige:

1. die im Geschäftsbetriebe der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher, der Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten beschäftigten Personen mit einem Arbeitsverdienst von nicht mehr als $6^2/_3$ M für den Arbeitstag oder sofern Lohn und Gehalt nach größeren Zeitabschnitten bemessen ist, von nicht mehr als 2000 M jährlich,
2. gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Handlungsgehülfen und Lehrlinge — mit Ausnahme der Gehülfen und Lehrlinge in Apotheken — mit der gleichen Begrenzung wie zu 1, aber auch innerhalb dieser nur insofern, als durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte aufgehoben oder beschränkt sind,

eine neue gemeinsame Ortskrankenkasse errichtet werden.

Nachdem gegen diesen Gemeindebeschluß innerhalb der festgesetzten Frist Widersprüche nicht erhoben worden sind, wird nunmehr in Gemäßheit des § 23 des Krankenversicherungsgesetzes zur Erklärung der bei dieser Kasse betheiligten versicherungspflichtigen Personen und deren Arbeitgeber über das von uns entworfene Kassenstatut ein Termin auf

Mittwoch, den 30. November, Nachmittags 6 Uhr,

im Kommissionssaal 1, Zimmer 32, des Rathhauses anberaumt, zu welchem die gedachten Betheiligten hierdurch eingeladen werden.

Der Magistrat.

Stettin, den 16. November 1892.

Auf dem Grundstück

Schiffbaulastadie Nr. 1

sind:

1. die bis zum 1. 10. d. Js. von dem Hafenamte benutzten Räume, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Kabinet, 2 Kammern, 1 Küche und Zubehör,
2. eine Wohnung von 1 Stube, 1 Kammer, 1 Küche

vom 1. Dezember d. Js. ab anderweitig zu vermiethen. Näheres im Büreau der **Oekonomie**-Deputation, Rathhaus, Zimmer Nr. 23.

Stettin, den 21. November 1892.

Stadtverordneten-Wahl.

3. Abtheilung. 1. Bezirk.

Bei der heute vollzogenen engeren Stadtverordneten-Wahl wurde zum Stadtverordneten auf sechs Jahre gewählt:

der Herr Restaurateur **Carl Krause,**

welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Wahl-Kommissarius.
Grawitz,
Stadtrath.

Brennholz-Verkauf

im Forstrevier **Brunn.**

Am Freitag, den 25. November 1892, Vormittags 10 Uhr, sollen im Kruge zu Kreckow kieferne Kloben, Knüppel und Reiser, diesjähriger Totalitätseinschlag, öffentlich meistbietend unter den gewöhnlichen Verkaufsbedingungen versteigert werden.

Der Förster.
Devrient.

Kleie- pp. Auktion.

Sonnabend, den 26. d. Mts, Vormittags 10 Uhr werden im Magazin Rosengarten 20/21 **Roggenkleie, Abfallmehl, Hafer- und Roggenspreu, Heu- und Strohabfälle,** sowie **alte Magazinsäcke, Salzsäcke, Kist n, Werkzeuge pp.** öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Königliches Proviant-Amt Stettin.

Kirchliches.

Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.
Scharnhorststr. 8, Hof part.
Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Stadtmissionar Blank.
Augustastr. 48 part. (Konzerthaus):
Jeden Sonntag und Dienstag Abend $7^1/_2$ Uhr Evangelisations-Versammlung: Evangelist Grams. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Credit-Verein zu Stettin.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Errichtet im Jahre 1861.
Umsatz 1891: $28^3/_4$ Millionen Mark.
Haftsumme für jedes Mitglied 1000 Mark.

Der **Verein** vermittelt für seine Mitglieder den **Discont-, Lombard-, Conto-Current-, Incasso- und Effekten-Verkehr.**

Depositen- u. Spareinlagen werden auch von **Nichtmitgliedern** angenommen.

Aufnahme neuer Mitglieder täglich während der Kassenstunden von 9—1 u. $3^1/_2$—5 Uhr im Bureau, Roßmarkt 5.

Jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst
Der Vorstand.

Verein ehem. Jäger und Schützen.

Die Feier des **Stiftungstages** findet Sonnabend, den 26. d. Mts., Abends von 8 Uhr ab im **„Kaiser-Adler"** statt.

Eintrittskarten für einzuführende Gäste sind vorher beim Herrn Kameraden **Rades** zu lösen. Ehemalige Jäger und Schützen, welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen unter Vorlegung ihrer Militärpapiere dies dem Vorsitzenden mittheilen.

Konzerthaus.
Heute, Dienstag, d. 22. November,
Abends 8 Uhr:
Extra-Konzert,
ausgeführt von der **ganzen** Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn
G. Offeney.
Programmauszug.
Ouverture zum Trauerspiel „Hamlet" v. Bach. Vorspiel zur Op. „Lohengrin" v. R. Wagner. „Der Rattenfänger von Hameln", symphonische Dichtung von Geisler. „Ein Sommertag in Norwegen", gr. Fantasie von Willmers. „Souvenir de Haydn", Fantasie für Violine v. Leonhardt (Herr **Bruno Wild**).
Billets à 40 Pf. sind im Vorverkauf an den bekannten Stellen zu haben.
Dutzendbillets an der Kasse: ½ Dtzd. 2,40 Mk. 1 " 4,80 Mk.
Kassenpreis 50 Pfg.
Programms gratis.
Kinder, welche noch nicht 12 Jahre alt sind, werden nicht zugelassen.

Centralhallen.
Letzte Woche
des großartigen aus **35** Künstlern bestehenden Programms.
Gastspiel des weltberühmten Damen-Terzetts
„Alpenveilchen".
Donnerstag: **Benefiz** Geschw. **Bayer.**

Thalia-Theater.
Heute, Dienstag:
1. Gastspiel des berühmtesten Dompteurs
„Arthur Freiherr von Chreytz",
Königl. preuß. Lieutenant a. D., Ehrenpräsident des Kynalog. Klub Juno in Berlin, Ritter hoher Orden, mit seiner wunderbar dressirten Hunde-Meute **„Glorietta".** 4. Gastspiel der großartigen **Pantomimen-Gesellschaft „Ukli-fum-fum".** Auftreten des gesammten zahlreichen Spezialitäten-Personals.
Billets à 40 Pfg. und **60 Pfg.** in den bekannten Vorverkaufsstellen. Näheres die Plakate an den Säulen.

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Dienstag, den 22. November 1862:
Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen.
(Parquet 50 Pfg.)
Sodoms Ende.
Trauerspiel in 5 Akten v. Hermann Sudermann.
6½ Uhr: **Konzert im Saal.**
Mittwoch, den 23. November 1892:
Vorläufig zum **letzten** Male:
Der Mikado.
Donnerstag, den 24. November 1892:
1. **Gastspiel Leon Resemann.**
Stützen der Gesellschaft.

Stadt-Theater.
Dienstag:
Zum ersten Male:
Sigurd.
Mittwoch:
In Civil.
Im Wartesalon I. Klasse.
Das Buch Hiob.